

Augen auf

Kinotag zum 27. Januar

Stiftung Erinnerung,
Verantwortung und Zukunft

FILMTIPP ZOOM - FILMTIPP ZOOM - FILMTIPP ZOOM



A REAL PAIN

FILMINFOS

Genre:	Komödie/Drama
Altersempfehlung:	ab 14 Jahren
FSK:	12
Klassenstufe:	ab Klasse 9
Fächer:	Geschichte, Deutsch, Ethik, Religion, Politik, Psychologie, Englisch
Themen:	Erinnerungskultur, Familiengeschichte, Holocaust, Holocaustüberlebende, Dritte Generation/Nachkommen, Transgeneracionales Trauma, Polen, Migration und Flucht, Judentum, Nationalsozialismus, Gedenkstätten, Antisemitismus
Sprachen:	Englisch, Polnisch
Kinostart:	16.01.2025 (Deutschland)
Regie:	Jesse Eisenberg
Drehbuch:	Jesse Eisenberg
Kamera:	Michał Dymek
Szenenbild:	Mela Melak
Schnitt:	Robert Nassau
Ton:	Jonathan Fuhrer
Darsteller*innen:	Jesse Eisenberg, Kieran Culkin, Will Sharpe, Kurt Egyiawan, Jennifer Grey, Liza Sadoy, Daniel Oreskes
Verleih:	The Walt Disney Company (Deutschland)
Webseite zum Film:	https://press.searchlightpictures.com/real-pain
Festivals:	Sundance Film Festival 2024, Zürich Film Festival 2024, Valladolid International Film Festival 2024, New York Film Festival 2024

INHALTSZUSAMMENFASSUNG

A REAL PAIN erzählt die Geschichte der beiden New Yorker Cousins David und Benji, die nach dem Tod ihrer Großmutter, einer Holocaust-Überlebenden, die von ihr geschenkte Reise nach Polen unternehmen, um die Geschichte ihrer Familie zu erkunden. Während sie im Rahmen einer geführten Erinnerungs-Tour das Land und verschiedene historische Orte jüdischen Lebens und der Shoah bereisen, wird ihre Auseinandersetzung mit der familiären Vergangenheit zu einer ganz persönlichen Reise, bei der verdrängte Spannungen und Konflikte zutage treten. **A REAL PAIN** ist geprägt von einer Mischung aus humorvollen und bedrückenden Momenten, während der sich die gegensätzlichen Protagonisten mit dem schwierigen Erbe der Vergangenheit auseinandersetzen und nach ihrer eigenen Identität suchen. Der Film behandelt Themen wie familiäre Bindungen, Erinnerung und die Konfrontation mit dem kollektiven Trauma des Holocausts. **A REAL PAIN** kommt ohne Pathos, ein Happy End oder das explizite Zurschaustellen von Leid aus und bietet gerade dadurch Bezugs- und Identifikationspunkte in der heutigen Lebensrealität junger Menschen. Gleichzeitig gelingt es dem Film, die schmerzhaften transgenerationalen Traumata auf eine Weise darzustellen, die emotional verständlich ist und Empathie mit Opfern von Verfolgung und Ermordung und deren Nachkommen erzeugen kann. Drehbuchautor, Regisseur und Co-Hauptdarsteller Jesse Eisenberg folgt mit dem Film auch seiner persönlichen Familiengeschichte.

PÄDAGOGISCHE ANKNÜPFUNGSPUNKTE

Der Film bietet pädagogische Anknüpfungspunkte insbesondere im Bereich der Erinnerungskultur, der Auseinandersetzung mit dem Holocaust und dem transgenerationalen Trauma danach. Der Film kann genutzt werden, um über die Bedeutung von Erinnerung und der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah heute zu diskutieren. Er regt zur Reflexion über die Frage an, was die Vergangenheit – sowohl die Geschichte des Nationalsozialismus wie auch die persönliche Familiengeschichte – für heutige Generationen bedeutet und wie wir damit umgehen wollen. Außerdem bietet der Film Raum für Gespräche über Identität, familiäre Bindungen und die Herausforderungen, die durch eine mit der globalen Gewaltgeschichte der Shoah verwobenen Familiengeschichte entstehen.

EINORDNUNG DES FILMS

„Endlich, ein Holocaust-Film ohne Lektionen“ jubelt der Journalist Gal Beckerman in **The Atlantic**.¹ Wie ist das zu verstehen? Obwohl A REAL PAIN die Zuschauenden durchaus mit vielen Eindrücken, Einsichten und vor allem auch Emotionen hinterlässt, hebt er sich doch merklich ab innerhalb des Genres des sogenannten „Holocaust-Films“. Filme wie DAS LEBEN IST SCHÖN, SCHINDLERS LISTE, DER PIANIST, SAULS SOHN, TREASURE oder THE ZONE OF INTEREST zielen unabhängig von ihren unterschiedlichen Herangehensweisen meist entweder auf einen intensiven emotionalen Effekt oder die Vermittlung einer vordefinierten moralischen Botschaft ab; eingebettet in eine dynamische filmische Erzählstruktur: Auf die Etablierung des Konflikts folgt am Ende eine Auflösung, es findet eine Transformation der Protagonist*innen statt. Dies wird im Kontext der Gewaltgeschichte der Shoah oft auch kritisiert, können Filme doch schnell das Gefühl erwecken, dass Holocaustopfer als Quasi-Statist*innen für einen emotionalen Schock-Effekt „benutzt“ werden und die komplexe und tief schmerzhaft Geschichte in eine simplifizierte „Moral von der Geschichte“ gepresst wird.

Regisseur Jesse Eisenberg spielt dagegen bewusst mit antiklimatischen Momenten und bricht so mit der Erwartungshaltung des Publikums. Die „große Auflösung“, die die Protagonist*innen – und auch die Rezipient*innen – sich erhoffen, tritt nie ein und der Film endet symbolträchtig mit der gleichen Szene, mit der er beginnt. Das Werk fordert das Publikum heraus, über Empathie, die Rolle von Erinnerung und auch die „Kommerzialisierung“ von Leid in Form eines „Gedenkstätten-Tourismus“ nachzudenken, ohne eindeutige Antworten zu geben.

Was ist „real pain“, echter Schmerz? Diese Frage begleitet die beiden Protagonisten durch die Geschichte: Was zählen moderne, persönliche Probleme und Leiden vor dem Hintergrund einer Familiengeschichte, die durch die Shoah geprägt ist? Und inwiefern sind sie Resultat einer trans-generationalen Weitergabe der Traumata der NS-Opfer? David, gespielt von Jesse Eisenberg, repräsentiert den Charakter des fast schon klischeehaften jüdischen New Yorker Neurotikers: Er ist getrieben von Ängsten und Zwängen, introvertiert und sozial unbeholfen, doch er „funktioniert“ in der Gesellschaft, hat einen guten Job, Frau und Kind. Sein Cousin Benji, verkörpert von Kieran Culkin, ist der Gegenentwurf dazu: Himmelhochjauchzend oder zu Tode betrübt

oszilliert er zwischen Launen und Gefühlen, die er lautstark ausdrückt. Er hat mit schweren psychischen Problemen zu kämpfen und lebt ohne klare Zukunftsperspektive wieder bei seinen Eltern. Was die beiden vereint, ist der kürzliche Verlust der geliebten Großmutter – einer Holocaustüberlebenden aus Polen. Sie hinterließ den beiden den Wunsch und die finanziellen Mittel, eine Reise in ihr Heimatland anzutreten – und so findet sich das ungleiche Paar inmitten einer Reisegruppe wieder, die gemeinsam eine Tour zu verschiedenen Orten jüdischen Lebens und Erinnerungsorten des Holocaust in Polen antritt. Die anderen Reisetilnehmer*innen repräsentieren dabei unterschiedliche Arten des Jüdischseins und unterschiedliche Motivationen – doch sie alle hoffen, auf dieser Reise irgendetwas zu finden, zu lernen oder zu klären. Der Tourguide James ist der einzige Nichtjude – die Figur des britischen Historikers, der die Beschäftigung mit der Geschichte des Judentums und des Holocaust zu seinem Beruf gemacht hat, fungiert als „Erzählstimme“, die nicht nur der Reisegruppe, sondern auch den Zuschauenden die historischen Orte und Fakten näherbringt. Er steht stellvertretend aber auch für nichtjüdische Umgangs- und Herangehensweisen mit jüdischer Kulturgeschichte und der Shoah. Dies wird zum Beispiel in einer Szene deutlich, in der Benji sich über das „Zuviel“ an Fakten und Informationen beschwert, das er als zu kalt und unpersönlich empfindet. Der Konflikt zwischen den Bedürfnissen nach Lernen, Wissen und Analysieren auf der einen und nach Erinnerung, Stille und Emotionalität auf der anderen Seite, der auch in Klassenzimmern oder an Gedenkstätten stattfindet, findet so seinen Platz im Film. Er eignet sich gut als Anknüpfungspunkt für Diskussionen über verschiedene (auch familiengeschichtlich geprägte) Perspektiven und Bedürfnisse in Bezug auf dem Umgang mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah.

Darüber hinaus bietet der Film viele weitere Möglichkeiten, historische Ereignisse und Themen im Unterricht aufzugreifen. Das Setting der jüdischen Reisegruppe in Polen legt nahe, mit den Schüler*innen über jüdisches Leben in Polen vor, während und nach der Shoah, die nationalsozialistische Besatzung Polens und den Holocaust – insbesondere die Ermordung der mindestens 3 Millionen polnischen Jüdinnen/Juden zu sprechen. Einige konkrete Orte werden im Film gezeigt und können vertieft werden: das Denkmal des Warschauer Ghetto Aufstands und das Polin Museum der Geschichte der polnischen Juden, das Denkmal des Warschauer Aufstands, Überreste der jüdischen Geschichte in

¹ Beckerman, Gal

Lublin und die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Majdanek. Am Denkmal des Warschauer Aufstands initiiert Benji ein inszeniertes Gruppenfoto und wirft damit Fragen nach dem Verhalten an Gedenkort auf. Die Filmgestaltung zum Besuch des ehemaligen KZ Majdanek ist zurückhaltend - wir sehen vor allem die tiefe emotionale Auswirkung des Besuchs auf die Reisegruppe - und lädt ein über Gedenkstätten sowie über ihre filmische Darstellung nachzudenken.

Eine Szene spielt auch auf die Geschichte des Antisemitismus in Polen (auch vor 1939 und nach 1945) an²: „Sie haben uns rausgeschmissen, weil sie dachten, dass wir geizig sind“, sagt David zu Benji, als sie ohne Ticket Zug fahren. Polen, in dem vor dem Zweiten Weltkrieg die größte jüdische Bevölkerung Europas lebte, teilt die antisemitischen Kontinuitäten seiner Nachbarländer - insbesondere während der Zugehörigkeit zum russischen Zarenreich (1795 - 1918) kam es zu zahlreichen Pogromen. Auch nach 1945 fanden antijüdische Pogrome durch die lokale Zivilbevölkerung statt, denen Rückkehrende und Überlebende der Konzentrationslager zum Opfer fielen.³ Diese Bedrohungen, antisemitische Kampagnen und Propaganda der kommunistischen Regierung, die in massenhafter Entlassung von Jüdinnen_Juden mündeten sowie die generelle Vernachlässigung der Aufarbeitung der Shoah (von den Nationalsozialisten geraubtes jüdisches Eigentum wurde z. B. nicht restituiert) führte zu einer hohen Auswanderungsrate von Jüdinnen_Juden nach 1945 - eine Entscheidung, die auch Benjis und Davids Großmutter im Film getroffen hat.

Gegen Ende des Films kommen die Cousins kurz in Kontakt mit den polnischen Nachbarn des ehemaligen Hauses ihrer Großmutter - deren Reaktion und die gesamte Interaktion eignen sich gut, um über gegenwärtige polnische Erinnerungskultur zu diskutieren; genauso wie die Bild-Montage der ehemaligen jüdischen Orte im modernen Lublin. Denn während der deutsche Überfall auf Polen im September 1939, der den Beginn des Zweiten Weltkriegs markiert, im kollektiven Bewusstsein Polens zwar sehr präsent und emotional aufgeladen ist, ist die Darstellung oft recht eindimensional.⁴ Das polnische Volk spielt eine „Martyrerrolle“, es findet weniger Aufarbeitung von Kollaboration statt. Polnische Opfer und polnischer Widerstand (z. B. der Warschauer Aufstand) nehmen häufig eine übergeordnete Rolle gegenüber der Shoah und jüdischem Widerstand ein. Die

Szene des Besuchs der Gedenkstätte Majdanek ermöglicht neben der Beschäftigung mit dem historischen Ort nationalsozialistischer Verbrechen auch die Auseinandersetzung mit der polnischen Gedenkstättenlandschaft und erinnerungspolitischen Gesetzgebung.

Dieser „Bogen ins Heute“, der sich über den heutigen Umgang mit Geschichte - in Polen wie in Deutschland - schlagen lässt, greift viele Themen, die der Film aufwirft, auch auf einer überpersönlichen Ebene auf. Neben der Auseinandersetzung mit dem Trauma der dritten Generation, den persönlichen und familiären Auswirkungen von Gewaltgeschichte, fordert A REAL PAIN auch uns als Gesellschaft heraus: Wie wollen wir erinnern? Wem gehört Geschichte? Und vor allem: Was bedeutet die Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft?

Während A REAL PAIN also vielleicht keine Botschaft bereithält, stellt er doch viele wichtige Fragen - die uns dabei helfen, unsere eigenen Antworten gemeinsam zu finden.

Überblick über die Entwicklung polnischer Geschichtsmymen: Majcherek, Janusz A., Die Polen und ihre Nachbarn - Geschichtsmymen ade?, https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/webedition/Downloads/ansichten/Majcherek_0.pdf (zuletzt aufgerufen am 11.12.2024).

² Vgl. Winiewski, Mikołaj, Bulska, Dominika

³ Vgl. Föhrding, Hans-Peter

⁴ Vgl. Ruchniewicz, Krzysztof

THEMATISCHER FOKUS: DIE DRITTE GENERATION

Die Protagonisten David und Benji zählen zur sogenannten dritten Generation. Der Begriff bezieht sich auf die Enkelkinder von Holocaustüberlebenden. Diese Generation trägt häufig weiterhin die Traumata und das Schweigen ihrer Großeltern in sich, wenn auch in anderer Weise als ihre „direkter“ betroffenen Eltern der zweiten Generation. Viele von ihnen verspüren eine starke Bindung zur Familiengeschichte und das Bedürfnis, die Erfahrungen der Überlebenden zu verstehen und zu bewahren, obwohl sie diese nicht selbst erlebt haben. Einige hegen gleichzeitig Wünsche nach Distanzierung und Individualisierung. Der familiäre Umgang mit der Vergangenheit und das Schwinden der Erinnerung der Großeltern beeinflussen ihre Identität und die Gestaltung des eigenen Lebens. Häufig tragen sie ein Gefühl der emotionalen Verantwortung.

In diesem Kontext ist der Begriff „Postmemory“ hilfreich, der von der rumäniendeutschen New Yorker Literaturwissenschaftlerin Marianne Hirsch geprägt wurde. Sie beschreibt damit die Herausforderungen, die zwischen den verschiedenen Generationen in Familien von Holocaustüberlebenden häufig bestehen und auch deren Identität prägen:

„Postmemory‘ beschreibt die Beziehung, die die ‚Nachfolgegeneration‘ zu den persönlichen, kollektiven und kulturellen Traumata derjenigen hat, die vor ihnen waren – zu Erfahrungen, an die sie sich nur durch die Geschichten, Bilder und Verhaltensweisen ‚erinnern‘, die sie umgaben, als sie aufwuchsen. Diese Erfahrungen wurden ihnen jedoch so tief und affektiv vermittelt, dass sie wie eigene Erinnerungen erscheinen. Wie ich es sehe, ist die Verbindung zur Vergangenheit, die ich als Postmemory definiere, nicht durch Erinnerung, sondern durch imaginative Investition, Projektion und [nachträgliche sowie medialisierte] Kreation vermittelt. Mit überwältigenden geerbten Erinnerungen aufzuwachsen, von Erzählungen dominiert zu werden, die der eigenen Geburt oder dem eigenen Bewusstsein vorausgingen, birgt das Risiko, dass die eigenen Lebensgeschichten verdrängt oder sogar ausgelöscht werden, durch die unserer Vorfahren. Es bedeutet, wenn auch indirekt, von traumatischen Fragmenten von Ereignissen geformt zu werden, die sich einer narrativen Rekonstruktion noch immer entziehen und das Verstehen übersteigen. Diese Ereignisse fanden in der Vergangenheit statt, aber ihre Auswirkungen setzen sich bis in die Gegenwart fort.“⁴⁵

BEGRIFFLICHE EINORDNUNG

„Shoah“ (hebräisch: Katastrophe) ist die Bezeichnung jüdischer Menschen für die nationalsozialistische Massenvernichtung von Juden_Jüdinnen während des Zweiten Weltkriegs. Der Begriff „Holocaust“ (griechisch: Brandopfer) hat sich in den 1980er-Jahren etabliert und wird wegen der Assoziation mit religiösen Opferriten teilweise kritisiert. Da er allgemein bekannt und verständlich ist und der Film jüdische Perspektiven auf die NS-Geschichte wirft, werden beide Begriffe in diesem Filmheft synonym verwendet.

AUFGABEN

1 | FIGUREN/CHARAKTERE

a) Die beiden Protagonisten sind die Cousins David und Benjamin Kaplan, die auf den Spuren ihrer Großmutter nach Polen reisen. Jenseits der gemeinsamen Herkunft stellen ihre Figuren starke Gegensätze dar. Wie würdet ihr die beiden beschreiben? Erstellt eine Tabelle.

	Äußerliches wie Körpersprache, Kleidung, Sprache,...	Inneres wie Verhalten, Werte, Überzeugungen, Gefühle	Bezug zur Geschichte
David			
Benji			

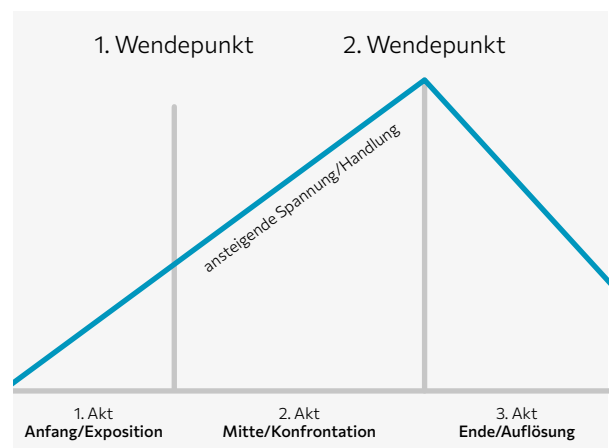


Charakterisiert auch die anderen Mitreisenden: Was bringt sie auf diese Reise? Was ist ihr Bezug zum Judentum, zu Polen und/oder dem Holocaust?

Eloge - James - Marsha - Diane & Mark



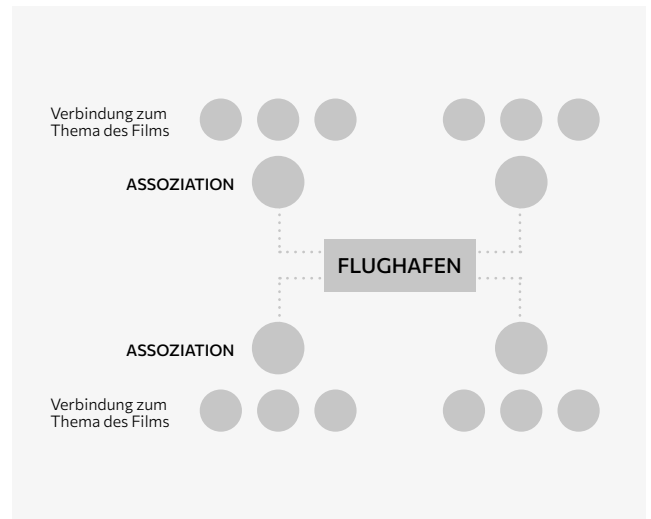
b) Filmfiguren können statisch oder dynamisch sein. „Dynamisch“ bedeutet, dass sie sich im Verlauf der Handlung entwickeln und am Ende des Films „anders“ sind als zu Beginn. Meistens sind Hauptfiguren dynamisch und Nebenfiguren statisch (sie verändern sich also nicht). Die Entwicklung der Hauptfiguren wird angetrieben durch innere und äußere Konflikte, die sie lösen müssen. Diese Entwicklung ist meist eingebettet in die sogenannte Drei-Akt-Struktur: Am Anfang lernen wir die Figuren kennen und erfahren, wann und wo der Film spielt und was die treibenden Konflikte der Protagonist*innen sind. Mit dem ersten Wendepunkt – oft ein unvorhergesehenes Ereignis, das die Figuren zu einer Richtungsänderung zwingt – beginnt der zweite Akt. Die Konfrontation nimmt den größten Teil des Films ein: Die Protagonist*innen versuchen, ihr Ziel zu erreichen, Konflikte zu lösen und müssen viele innere und äußere Hindernisse überwinden. Die Handlung spitzt sich dabei zu, bis sie im zweiten Wendepunkt, oft einer großen Krise, gipfelt. Danach bewegt sich die Handlung auf die Auflösung der Konflikte zu – die Figuren haben etwas Wichtiges gelernt und nehmen dieses neue Wissen mit in die Zukunft.



Versucht, A REAL PAIN in dieses Schema zu übertragen – gelingt es oder weist der Film Unterschiede zur klassischen Figurenentwicklung und Dramaturgie auf?

- › Was ist die Motivation für die Reise, als David und Benji aufbrechen? Verfolgen sie ein klares Ziel und wenn ja, wird es erreicht? Welche inneren und äußeren zwischenmenschlichen Konflikte bestehen? Werden diese im Verlauf des Films gelöst? Ist am Ende des Films etwas anders als am Anfang?
- › Ordnest du David und Benji als dynamische oder als statische Hauptfiguren ein?
- › Welche Erwartung von ihrer Reise und ihrer Entwicklung hattet ihr vielleicht am Anfang des Films? Bricht das Storytelling in A REAL PAIN mit unseren Erwartungen? Wie nimmt ihr den Film dadurch wahr – zum Beispiel realistisch, bedrückend, langweilig, nachvollziehbar, irritierend?
- › Zeichnet den Film als Grafik oder Symbol wie im obigen Schaubild – würdet ihr ebenfalls eine Linie wählen? Wie würde sie verlaufen – gerade, im Zickzack oder im Kreis?

c) „Die erste Einstellung eines Films [...], der Establishing Shot, präsentiert meist in der Totalen [...] den Schauplatz [...] zum ersten Mal vollständig. Auf diese Weise wird ein Überblick über einen Raum, eine Landschaft bzw. eine Situation gegeben, bevor die nachfolgenden Einstellungen andere Perspektiven einnehmen und sich den handelnden Personen nähern. Der Establishing Shot kann allein durch die Anordnung der Personen und Objekte im Raum bereits die Konflikte der Handlung andeuten.“⁶



- › Beschreibt die Eingangsszene des Films – was und wen sehen wir, was ist die Umgebung? Was könnte das Setting symbolisieren? Was könnte es uns über das Thema des Films erzählen?
- › Füllt die Mindmap aus: Was assoziiert ihr mit dem Ort „Flughafen“ und wie tauchen diese Aspekte im Film auf?
- › Die Kamera nimmt die Anfangs- und Endszene fast identisch auf. Wie interpretiert ihr dies, wenn ihr die inszenatorische Umsetzung mit der Drei-Akt-Struktur und der klassischen Figurenentwicklung vergleicht? Warum wurde dieselbe Szene wohl als Anfang und Ende gewählt? Was könnte uns das über die Suche nach der Familiengeschichte und der eigenen Identität erzählen, auf der sich die Figuren befinden?

2 | A REAL PAIN – EIN ECHTER SCHMERZ

- a) Auf der Zugfahrt kämpft Benji mit dem Kontrast, den er zwischen dem Horror der Vergangenheit und dem eigenen gegenwärtigen Komfort empfindet. Welche Gefühle könnte das bei ihm auslösen? Welchen Drang löst das in ihm aus, wie reagiert er darauf?
- b) In einer Diskussion, ausgelöst durch Benjis Reaktion im Zug, sagt Eloge über die menschliche Natur: „Wir ignorieren das sprichwörtliche Schlachthaus, um das Steak zu genießen“. Die Filmfiguren drücken verschiedene Positionen im Umgang mit dem Schrecken des Holocaust und dem eigenen inneren Schmerz aus.
- › Teilt euch in drei Gruppen auf – eine Gruppe für Benji, eine für David, eine für Eloge. Diskutiert innerhalb der Gruppen: Welche Position vertritt die jeweilige Person? Was bedeutet ihre eigene traumatische Geschichte oder die traumatische Familiengeschichte für ihre Gegenwart? Beeinflusst sie, wie sie auf den Holocaust und die heutige Welt blicken? Wie gehen sie mit diesen Gefühlen um? Könnt ihr die Einstellung verstehen? Stellt „eure“ Filmfigur und ihre Einstellung der Gruppe vor.
- c) Benji und David haben beide auf ihre Art mit psychischen und emotionalen Problemen zu kämpfen – manche davon sind offensichtlich, manche eher versteckt. Welche Strategien nutzen sie jeweils, um mit der Prägung durch die Familiengeschichte und ihren persönlichen Herausforderungen umzugehen?

	Wie drückt sich sein Schmerz aus?	Wie geht er damit um? Welche Strategien nutzt er?
David		
Benji		



- d) Der Filmtitel und die Figuren stellen die Frage, was „echter Schmerz“ ist. Der Regisseur und Hauptdarsteller Jesse Eisenberg, der selbst Enkel von Holocaustüberlebenden ist, beschreibt seine Inspiration für den Film, die aus seinen eigenen inneren Konflikten stammt, folgendermaßen:

„Meine ursprüngliche Inspiration für den Film war ein Gedankenexperiment. Seit 20 Jahren kämpfe ich mit dem folgenden Problem: Wie bringe ich meine täglichen Herausforderungen des heutigen Lebens mit dem historischen Trauma meiner Vorfahren in Einklang? Das heißt, wie kann ich mich wegen meines kleinen Lebens schlecht fühlen, wenn ich von Überlebenden solcher globalen Schrecken abstamme?“⁷

- › Welche Herausforderungen der sogenannten dritten Generation – also der Enkel*innen von Holocaustüberlebenden – drücken sich darin aus? Wie unterscheiden sich diese von denen der Überlebenden selbst und womöglich die der zweiten Generation?
- › Was erzählt uns A REAL PAIN über dieses Thema? Wieviel Raum gibt der Film den Hauptfiguren für eigene Gefühle und Probleme angesichts einer Familiengeschichte, die durch den Holocaust geprägt ist? Welche Gefühle und Konflikte könnten in dieser Hinsicht das Erleben der beiden Figuren prägen?

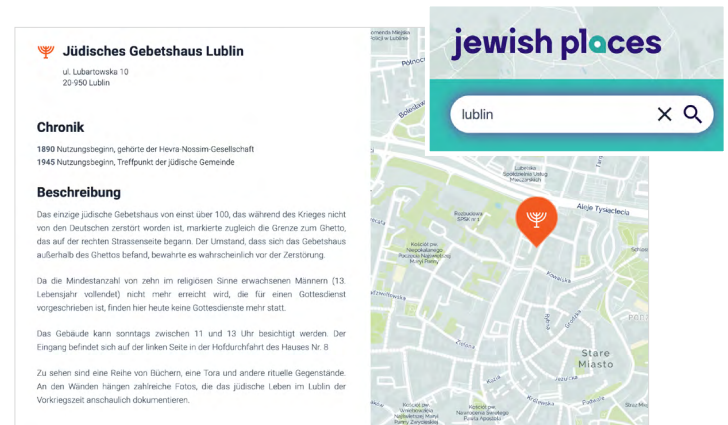
- e) Benji will nicht in der Ersten Klasse sitzen, weil ihm der Komfort zu weit entfernt erscheint von dem, was seine Vorfahr*innen durchgemacht haben.
- › Können wir traumatischen Schmerz „nachfühlen“ oder uns hineinversetzen? Sollten wir es überhaupt versuchen oder ist das anmaßend?
 - › Der Film erzählt und zeigt keine traumatischen Szenen aus der Geschichte der Großmutter während der Shoah – wie beurteilt ihr das in diesem Kontext?
 - › Ist „Nachfühlen“ oder „Mitfühlen“ wichtig, um Empathie zu entwickeln? Auf welchen Wegen können wir das? Was findet ihr wichtig dafür?
 - › Gibt es auf diese Fragen aus eurer Sicht unterschiedliche Antworten, je nachdem ob jemand von Opfern des Holocaust oder von Täter*innen, Mittäter*innen oder von Nicht-Verfolgten abstammt?

3 | DISTANZ & UNSICHTBARKEIT

Lublin war ein bedeutendes Zentrum jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Polen. Die jüdische Gemeinde machte bis zu einem Drittel der Stadtbevölkerung aus. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen 1939 begann die systematische Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Im Jahr 1941 errichteten die Nazis das Lubliner Ghetto, in dem die jüdische Bevölkerung unter katastrophalen Bedingungen leben musste. Ab 1942 wurden viele Juden_ Jüdinnen aus Lublin in das Vernichtungslager Belzec und später nach Majdanek deportiert. Von den ca. 40.000 jüdischen Einwohner*innen Lublins wurden 99 Prozent ermordet. Die jüdische Gemeinde Lublins wurde fast vollständig ausgelöscht und das einstige Zentrum jüdischen Lebens durch die Verbrechen der Nationalsozialisten zerstört.

- a) Von Lublin sehen wir eine sogenannte „beschreibende Montage“: Aufnahmen der heutigen Stadt werden gezeigt, während wir die Stimme eines Sprechers hören, welcher jüdische Ort sich dort einmal befand. Bei der beschreibenden Montage steht keine Handlung im Vordergrund, sondern ein Ort oder eine Situation wird in schnell aufeinanderfolgenden Bildern gezeigt.

- › Dieses filmische Mittel bricht mit der restlichen Gestaltung des Films. Welchen Effekt hat das filmische Stilmittel auf euch? Welche Rolle spielt es im Gesamtkontext von A REAL PAIN?



Jewish Places Karte für Lublin, Anschauungsbeispiel Jüdisches Gebetshaus Lublin als einer von 29 Orten.

[https://www.jewish-places.de/de/map?term=J%C3%BCdisches%20Gebetshaus%20Lublin&filter\[location\]\[center\]=51.2505261,22.567117&rows=100000](https://www.jewish-places.de/de/map?term=J%C3%BCdisches%20Gebetshaus%20Lublin&filter[location][center]=51.2505261,22.567117&rows=100000)

(zuletzt aufgerufen am 11.12.2024)

- b) Auf der Website Jewish Places (<https://www.jewish-places.de/de>) findet ihr verschiedene historische und heutige Orte jüdischen Lebens in Lublin. Teilt euch in Gruppen zu jeweils einem der Orte auf und lest euch den dazugehörigen Text durch.
- › Welche Hinweise gibt euch der Ort über das jüdische Leben in Lublin vor dem Zweiten Weltkrieg? Was erfahrt ihr darüber, was während der nationalsozialistischen deutschen Besatzung geschehen ist? Was erfahrt ihr über die heutige jüdische Community?
 - › Wie wirkt das auf euch?
 - › Ihr könnt stattdessen oder zusätzlich auch die jüdischen Orte an eurem eigenen Wohnort oder in eurer Umgebung erkunden und versuchen herauszufinden, was sie über jüdisches Leben und den Holocaust erzählen – oder ihr recherchiert zusätzliche Informationen zu den bestehenden Orten oder legt neue an!

- c) Beschreibt die Szene, die sich vor dem Haus der Großmutter von Benji und David abspielt. David sagt: „Das ist es? Was hatte ich erwartet, vorzufinden?“
- › Wie interpretiert ihr seine Reaktion? Welche Hoffnungen könnten mit der Suche nach Vergangenheit und Identität zusammenhängen? Womit wird er jetzt konfrontiert?
 - › Was hattet ihr erwartet, passiert, wenn sie das Haus finden?
 - › Warum könnte diese Szene statt eines dramatischen Höhepunktes oder einer Auflösung (eines „happy end“) gewählt worden sein?

d) Über den Drehort seines Films sagt Jesse Eisenberg:

„Mich zieht Polen auf einer persönlichen Ebene an. Denn das ist der Ort, an dem meine Familie für so viele Generationen und Jahrhunderte lebte. Polen ließ mich eine Verbindung zu etwas spüren, das geschichtlich größer ist als ich selbst.“⁸

- › Wie taucht dieser Aspekt im Film und in den Figuren auf? Beschreibt Szenen und Dialoge, die zeigen, wie die Cousins sich und ihre US-amerikanische Identität und ihre polnische Familiengeschichte wahrnehmen. Wie nehmen sie ihr Jüdischsein dort wahr? Welche Gedanken und Konflikte kommen in ihnen auf?

In der Vorstellungsrunde im Hotel

Im Zug

In Warschau im Park

Im Restaurant

Beim Spaziergang über die Brücke in Lublin

Vor dem Haus der Großmutter

Weitere Szene deiner Wahl

- e) Das Setting von A REAL PAIN in der Reisegruppe beschreibt eine der typischen Herausforderungen sowohl der dritten Generation wie auch unserer heutigen Zeit generell: Das sogenannte kommunikative Gedächtnis der Überlebenden und Zeitzeug*innen verschwindet (die Großmutter ist verstorben), die nachfolgenden Generationen sind zurückgeworfen auf ein familiäres und „medialisiertes“ (von Medien überliefertes) kulturelles Gedächtnis, hier z.B. auf eine touristische Reise zu Gedenkorten und Museen.
- › Lest die Zitate und diskutiert: Was bedeutet das für die dritte Generation? Wie thematisiert der Film diese Veränderungen im Erinnern?
 - › Wie gehen wir als Gesellschaft mit dieser größer werdenden Distanz um? Was bedeutet dies für Nachfahr*innen Nicht-Verfolgter und Täter*innen?

- › Kann eine größere zeitliche Distanz auch Chancen für neue Wege der Aufarbeitung und Erinnerung an Nationalsozialismus und Shoah bieten? Wie unterschiedlich fällt eure Antwort darauf aus, wenn ihr an Nachkommen Verfolgter und Nachkommen Nicht-Verfolgter und Täter*innen denkt?

„Je weiter man sich vom Trauma entfernt, umso mehr Fragen kann man stellen. Sie kommen mit dem zeitlichen Abstand. Das Trauma war bei der ersten Generation. Aber darüber wurde nicht gesprochen. Die Generation meiner Mutter brachte das alles ans Licht und wir als dritte Generation können uns nun fragen: Was macht das mit uns? Wir sind nah genug dran, um es zu fühlen. Aber auch weit genug weg, um fragen zu können.“ Yael Reuveny, Filmemacherin⁹

„Während die Kinder von Holocaust-Überlebenden – die zweite Generation – aufwuchsen als „Zeugen eines Traumas, das die Eltern als Geiseln hielt, [...] muss die dritte Generation mit einer ungenauen Karte und einer gebrochenen Erzählung navigieren. Es geht um eine „neu geschaffene Vergangenheit“, um das „Ausfüllen von Lücken, um das Zusammensetzen von Fetzen. [...] So befindet sich die dritte Generation in einem Spannungsverhältnis zwischen Identifikation und Distanz. Auf der einen Seite gibt es den zwanghaften Impuls, mit den Einzelheiten der Ereignisse vertraut zu sein – das heißt, sich mit dem Leiden von – gegebenenfalls weit entfernten – Familienmitgliedern zu identifizieren. Dies ist eine Art Identifikation mit den Vorfahren [...]. Auf der anderen Seite gibt es einen klar spürbaren tiefen Abgrund zwischen „damals“ und „jetzt“, eine räumliche, zeitliche und emotionale Entfernung, die überbrückt werden muss [...]“. Wissenschaftler*innen Victoria Aarons und Alan Berger¹⁰

- f) Auseinandersetzung mit der MEMO Jugendstudie 2023¹¹

⁹ Dippel, Carsten

¹⁰ Aarons, Victoria, Berger, Alan L.

¹¹ Papendick, Michael, Rees, Jonas, Scholz, Maren, Zick, Andreas

„Mit „MEMO Deutschland – Multidimensionaler Erinnerungsmonitor“ erforscht das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung Bielefeld (IKG), was, wie und wozu Bürger:innen in Deutschland historisch erinnern. Ziel ist die empirische Dokumentation der in Deutschland vorherrschenden Erinnerungskultur, erfasst in Form einer repräsentativen Meinungsumfrage im Bevölkerungsquerschnitt. Die MEMO-Jugendstudie 2023 ist die umfangreichste Studie ihrer Art und erweitert die bisherigen fünf MEMO-Erhebungen (2018–2022) um die Fokusgruppe junge Erwachsene: die zukünftigen Träger:innen von Erinnerungskultur.“¹²

Hast Du Dich im Rahmen Deiner bisherigen Auseinandersetzung mit der NS Zeit auch mit der Geschichte Deiner Familie auseinandergesetzt?

überhaupt nicht	eher wenig	teils/ teils	eher viel	sehr viel
21,4%	27,1%	24,6%	17,2%	7,6%

- › Was würdet ihr antworten? Wenn ja, was hat euch zur Auseinandersetzung motiviert? Wenn nein, warum habt ihr das bisher nicht getan?
- › Findet ihr es wichtig, dass sich Nachkommen von Nicht-Verfolgten und Täter*innen mit der eigenen Familiengeschichte während des Nationalsozialismus auseinandersetzen? Warum (nicht)?

Inwiefern hat Deine persönliche Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus Dich für die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in der Gegenwart sensibilisiert?

überhaupt nicht	eher nicht	teils/ teils	eher stark	sehr stark
3,9%	6,7%	22,2%	38,9%	22,5%

¹² Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft

- › Findet ihr die Antworten nachvollziehbar oder überraschend? Was würdet ihr antworten?
- › Wie kann eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aus eurer Sicht zur Auseinandersetzung mit der Gegenwart beitragen?

4 | UMGANG MIT GEDENKORTEN

Das Konzentrationslager Majdanek wurde 1941 von den Nationalsozialisten am Stadtrand von Lublin errichtet. Es diente zunächst als Kriegsgefangenenlager, wurde jedoch schnell zu einem Konzentrations- und Vernichtungslager. Jüdinnen_Juden, politische Gefangene, sowjetische Kriegsgefangene und andere Verfolgte wurden hier inhaftiert. Die Häftlinge litten unter grausamen Bedingungen, Zwangsarbeit, Hunger und Misshandlungen. Majdanek war Schauplatz zahlreicher Massenmorde, darunter die sogenannte „Aktion Erntefest“ im November 1943, bei der etwa 18.000 Jüdinnen_Juden an einem einzigen Tag von der SS und deutschen Polizeibattalionen erschossen wurden. Schätzungen zufolge waren in Majdanek insgesamt ca. 130.000 Menschen inhaftiert. Etwa 80.000 Gefangene wurden ermordet, davon waren ca. 60.000 jüdisch. Das Lager wurde im Juli 1944 von der Roten Armee befreit. Bereits im November desselben Jahres wurde dort eine Gedenkstätte eröffnet. Majdanek ist damit die erste KZ-Gedenkstätte weltweit. Im Film sind das Mausoleum, in dem die Asche der Ermordeten bewahrt wird, sowie die erhaltene Gaskammer, das Krematorium und eine Baracke, in der heute Schuhe der Opfer ausgestellt werden, zu sehen.

- a) Analysiert die Szene, in der die Gruppe die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Majdanek besucht. Achtet dabei auf die verschiedenen Ebenen der filmischen Gestaltung: Ist die Kamera weit weg oder nah dran? Was wird gezeigt, was nicht? Ist es hell oder dunkel? Gibt es Dialoge, Geräusche, Musik? Beschreibt auch die Wirkung, die die Gestaltung auf euch hat und/oder den Effekt, den die Filmemacher*innen damit wohl erzielen wollten.

Bild	
Ton	
Wirkung/ Effekt	

- b) Wie nähert sich der Film dem Thema „Schmerz“ in Bezug auf die Geschichte des Holocaust:
- › Wie werden die Gefühle der Filmfiguren beim und nach dem Besuch der Gedenkstätte gezeigt?
 - › Wie tauchen die Überlebenden und Opfer des KZ Majdanek und deren Geschichte im Film auf?



c) **Erinnert euch an die Szene auf dem Friedhof: Welcher Konflikt entspinnt sich zwischen Benji und dem Tourguide James?**

- › Wie zeigt die Szene Unterschiede zwischen dem nicht-jüdischen Guide/Historiker und dem jüdischen Protagonisten Benji auf? Wie unterscheidet sich ihr Umgang mit dem Thema?
- › Welche Entwicklung durchläuft der Tourguide James durch die Begegnung mit Benji?
 - › Um auf Benjis Wunsch einzugehen, schlägt James vor, Steine auf eines der Gräber zu legen. Recherchiert: Was ist der Ursprung und die Symbolik dieses Gedenkrituals?
 - › Was bedeutet es für David, Steine vor das ehemalige Haus der verstorbenen Großmutter zu legen? Wie interpretiert ihr die Tatsache, dass er einen Stein von dort mit nach New York nimmt?
 - › Welche Rolle spielen die Nachbarn am ehemaligen Haus der Großmutter im Film, was symbolisieren sie? Wie wirkt ihr Verhalten auf euch?

d) **Was denkt ihr: In welchem Verhältnis sollte Wissensvermittlung und Gedenken an die Opfer in der Auseinandersetzung mit der Shoah stehen? Was ist eure Motivation für den Besuch einer Holocaust-Gedenkstätte – fühlen, lernen, gedenken, ...?**

- › Gestaltet sechs Plakate (s.u.), die ihr im Raum aufhängt. Wählt individuell aus, welche zwei Aspekte aus eurer Sicht am meisten zutreffen (oder zutreffen sollten) und markiert das jeweilige Plakat mit einem Sticker oder einem gemalten Punkt. Anschließend könnt ihr das Ergebnis dieser Abstimmung besprechen und warum ihr was (nicht) gewählt habt.

<p>Gedenkstätten sind...</p> <p>Lernorte</p> <p>(z.B. Besuche von Schüler*innen und Bildung im Fokus, Vermittlung von Geschichte)</p>	<p>Gedenkstätten sind...</p> <p>Politische Orte</p> <p>(z.B. Menschenrechte und politische Bildung im Fokus, Orte für politische Reden und Forderungen)</p>	<p>Gedenkstätten sind...</p> <p>Touristische Orte</p> <p>(z.B. Führungen, internationale Besucher*innen, „Sightseeing“)</p>
<p>Gedenkstätten sind...</p> <p>Stille Orte</p> <p>(z.B. Grabstätten, Orte für Gedenken, Orte für Zeremonien, Trauerorte)</p>	<p>Gedenkstätten sind...</p> <p>Historische Orte</p> <p>(z.B. echte Objekte, Gebäude, „authentische“ Rekonstruktionen)</p>	<p>Gedenkstätten sind...</p> <p>Museen</p> <p>(z.B. Dokumentationsorte, Ausstellungen)</p>

- › Was bedeutet der Besuch einer Holocaust-Gedenkstätte für die Auseinandersetzung mit der Geschichte? Findet ihr es wichtig, an „authentischen“ Orten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gewesen zu sein? Was bedeutet „Authentizität“ in diesem Kontext? Ermöglichen solche Orte es, sich mit der Geschichte oder einer Art „echtem Schmerz“ zu verbinden? Habt ihr den Eindruck, dort bestimmte Gefühle haben zu „müssen“? Wie geht ihr damit um? Welche anderen Orte und Medien mit Bezug zum Holocaust kennt ihr?

› Auszug aus der MEMO Jugendstudie 2023:

Wenn Du Dich in Deiner Freizeit für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus entscheidest: Wie wichtig sind die folgenden Aspekte für Deine Entscheidung? (Mittelwerte)



Anmerkung. Die Teilnehmer:innen beantworten die Frage auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“.

› Welchen Antworten stimmt ihr zu? Welchen vielleicht weniger? Was ist euch persönlich wichtig, wenn ihr euch mit Nationalsozialismus und Holocaust auseinandersetzt?

e) **Denkmale im Film:** Das Denkmal des Ghettoaufstands in Warschau erinnert an den Aufstand im April 1943, bei dem jüdische Kämpfer*innen des Ghettos vier Wochen lang Widerstand gegen die deutschen Besatzer und die bevorstehende Liquidierung des Ghettos leisteten. Während der Kämpfe wurden ca. 56.000 Juden_Jüdinnen getötet. Die deutsche SS zerstörte das Ghetto anschließend. Das Denkmal zeigt eine Bronzeskulptur, die bewaffnete Kämpfer*innen und die leidende Zivilbevölkerung darstellt, symbolisch für den mutigen, aber verzweifelten Kampf gegen die Vernichtung.

Das **Denkmal des Warschauer Aufstands** erinnert an den militärischen Widerstand der polnischen Heimatarmee gegen die deutsche Besatzung 1944.

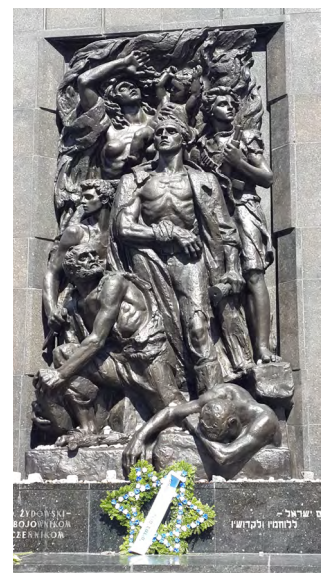
Der Aufstand dauerte 63 Tage, endete jedoch in einer brutalen Niederschlagung durch die Deutschen: Über 150.000 polnische Soldaten und Zivilist*innen wurden ermordet und Warschau nahezu vollständig zerstört. Das Denkmal zeigt eine Gruppe polnischer Kämpfer.

- › Wie würdet ihr die beiden Denkmale beschreiben? Wo findet ihr Unterschiede oder Ähnlichkeiten? Auf welche Art werden die Denkmale jeweils im Film in Szene gesetzt?
- › Was geschieht, als die Reisegruppe am Denkmal des Warschauer Aufstands ankommt? Wie reagieren die einzelnen Gruppenmitglieder?
- › „Darf“ man an einem solchen Denkmal Spaß haben? Kennt ihr andere Beispiele für diese Frage? Macht es einen Unterschied, ob man Nachfahr*in von Opfern oder von Täter*innen ist? Was kann es bedeuten, sich solche Orte auf so eine Weise anzueignen? Wo liegen eurer Meinung nach Grenzen?



Bild oben: Warschauer Aufstand_S 14_CC BY-SA 3.0 Dhirad

Bild rechts: Von Yair Haklai - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0



ANHANG

Aus den Produktionsnotizen

Searchlight Pictures 2024: A REAL PAIN, Production Notes
(<https://press.searchlightpictures.com/real-pain>)

FILMMUSIK

„Eisenberg ließ sich für den Stil des Films von Roadmovies wie Y TU MAMA TAMBIEN inspirieren und traf sich mit [dem Kameramann] Dymek, um zu besprechen, wie er „ein Roadmovie schaffen kann, das auch schön ist, das Polen in einem wirklich schönen Licht zeigt, aber auch mit Elementen des Grauens und der Geschichte verbindet“. Er wollte ein Konzentrationslager wie Majdanek so zeigen, wie es ein Tourist erlebt; er wollte das „stille Unbehagen“ einfangen, das man empfindet, wenn man sich in einer gemütlichen Touristengruppe befindet, während man etwas über die grausame Geschichte erfährt.

Um dies zu erreichen, war ihm bewusst, dass der Film keine traditionelle Musik haben konnte, und wandte sich stattdessen einem der größten polnischen Kulturschätze zu: Frederic Chopin. Auf seiner ersten Reise nach Polen hatte er Chopins Haus besucht [...]. Anders als bei einer traditionellen Filmmusik, bei der die Musik die Emotionen der Figuren unterstreicht, spielt die Chopin-Musik in A REAL PAIN „fast wie ein laufender Kommentar“, sagt Eisenberg. „Sie verleiht dem Film diesen raffinierten, distanzierten Ton, den ich einfach sehr hilfreich fand. Als wir mit dem Schnitt des Films begannen und die Chopin-Stücke an die richtigen Stellen setzten, drehten der Cutter und ich uns einfach zueinander um und sagten: „Das ist der Ton des Films.““

ZU 2.

„Während der Tour fühlt sich David von Benji in den Schatten gestellt und setzt sich in Polen intensiv mit seiner Familiengeschichte auseinander. Dabei wird sein innerer Konflikt, ob er sich überhaupt erlauben darf, diese innere Zerrissenheit zu empfinden, immer deutlicher. Jesse Eisenberg erklärt: „Deshalb heißt der Film A REAL PAIN. Es geht um die Frage, was echter Schmerz ist und welcher Schmerz berechtigt ist. Ist Davids Zwangsstörung ein echter Schmerz, wenn man Orte des Genozids besucht? Ist seine Angststörung real, auch wenn sein Cousin gerade viel Schlimmeres durchlebt?“ Benji wird als jemand vorgestellt, der charmant und spontan auftritt, aber im Laufe des Films zeigt sich, dass sein unbe-

schwerter Lebensstil von echtem Schmerz geprägt ist. Er trauert immer noch um seine Großmutter, die den Anlass zur Reise gab, und kämpft gleichzeitig mit psychischen Problemen, die vor Kurzem einen traurigen Tiefpunkt erreicht haben. Im Gegensatz zu David, der mit seiner Vergangenheit [scheinbar] besser zurechtkommt, zeigt sich Benjis emotionale Last auf unvorhersehbare Weise, etwa wenn er sich weigert, in der ersten Klasse zu reisen, oder sich plötzlich von einem geselligen Abendessen zurückzieht.“

ZU 4.

„Da der Film so eng an seine eigenen Reisen und die Geschichte seiner Familie angelehnt ist, wollte Eisenberg an echten Drehorten in ganz Polen drehen. Als größte Herausforderung erwies sich das ehemalige Konzentrationslager Majdanek, das nur fünf Minuten vom Stadtzentrum Lublins entfernt liegt. „Unsere polnischen Produzenten sagten mir, dass es nahezu unmöglich sei, in Majdanek zu drehen“, so Eisenberg. Sie schlugen vor, die Schauplätze zu bauen, anstatt dort zu drehen, was angesichts des geringen Budgets des Films eine noch unmöglichere Idee war. Als es Eisenberg jedoch gelang, mit den Mitarbeitenden der Gedenkstätte Majdanek zu sprechen, „war das eine unglaubliche, aufschlussreiche Erfahrung“, sagt er. „Sie erkannten, dass dies etwas ist, was sie noch nie gelesen hatten. Der Film spielt in Majdanek, was in keinem Holocaust-Film vorkommt, weil kaum jemand es kennt. Aber mein Film spielt dort, weil meine Familie von dort stammt. Und sie sagten, „oh, es ist zeitgemäß, und es zeigt Majdanek so, wie es heute ist.“

Will Sharpe beschreibt den Tag in Majdanek als „einen der stärksten und denkwürdigsten Tage“ der Dreharbeiten. „Es gibt Momente, in denen wir an dunkleren Stücken der Geschichte oder an Orten vorbeikommen, die ein schweres Erbe mit sich bringen“, erinnert er sich. „Jesse und die gesamte Produktion waren sehr auf unser Wohlergehen bedacht und haben das immer sehr respektiert. Als wir in Majdanek waren, haben wir so wenig Zeit wie möglich dort verbracht und schnell gedreht. Wir waren wirklich nur dort, um Zeuge der Geschichte zu werden, und nicht viel mehr.“ Culkin gibt zu, dass er zögerte, die Szene zu drehen, weil er sich anfangs Sorgen machte, wie es sein würde, an einem Ort mit einer so belasteten Geschichte Text zu sprechen oder eine Szene vorzubereiten. Aber er war beeindruckt von Eisenbergs Drehbuch, das vorsah, dass die Gruppe den Ort in ehrfürchtigem Schweigen durchqueren sollte - ein Schweigen, das auch am Drehtag anhielt. „In der Zeit zwischen den Aufbau-

ten waren die Leute einfach sehr still“, erinnert sich Culkin. Selbst Gespräche über die praktischen Probleme des Filmmachens, wie die Suche nach einer Stromquelle für die Beleuchtung, wurden mit „größter Ehrfurcht und Heiligkeit für das, was wir taten“ geführt, fügt Eisenberg hinzu. Jennifer Grey empfand die Erfahrung als so bewegend, dass sie immer noch Schwierigkeiten hat, sie in Worte zu fassen. „Alles, was man sagt, würde der Erfahrung einen schlechten Dienst erweisen, weil sie zu groß ist“, sagt sie. Während der Dreharbeiten war sie so überwältigt, dass sie das Set verlassen musste - ein Moment echter Emotionen, den Eisenberg in den fertigen Film aufnehmen wollte. „Ich war einfach so überwältigt, dass mich nichts darauf hätte vorbereiten können“, sagt Grey. „Ich hatte noch nie etwas gefühlt, das mich auf diese Weise durchdrungen hat.“

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Aarons, Victoria, Berger, Alan: Third-Generation Holocaust Representation: Trauma, History, and Memory. Northwestern University Press 2017

AMCHA Deutschland e.V.: Traumata Überlebender der Shoah und nachfolgender Generationen. Berlin 2023, https://www.stiftung-evz.de/assets/4_Service/Infothek/Publikationen/Traumata_%C3%9Cberlebender_der_Shoah_und_nachfolgender_Generationen.pdf (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Apostolo, Sabine, Kohlbauer-Fritz, Gabriele, Meisinger, Agnes (Hg.): Die Dritte Generation. Der Holocaust im familiären Gedächtnis. Hentrich & Hentrich, Berlin 2024

Bailey, Pennick: Give Me the Backstory: Get to Know Jesse Eisenberg, the Writer-Director of "A REAL PAIN". Sundance Institute 2024: <https://www.sundance.org/blogs/give-me-the-backstory-get-to-know-jesse-eisenberg-the-writer-director-of-a-real-pain/>. Übersetzung durch Autorin

Beckerman, Gal: Finally, a Holocaust Movie With No Lessons, <https://www.theatlantic.com/culture/archive/2024/11/real-pain-holocaust-movie-jesse-eisenberg-kieran-culkin-no-lessons/680490/> (zuletzt aufgerufen am 11.12.2024).

Besser, Alina: KZ Lublin-Majdanek: <https://zumfeindgemacht.de/orte/kz-lublin-majdanek/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Bundeszentrale für politische Bildung: Vor 75 Jahren: Befreiung des Konzentrationslagers Majdanek: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/294022/vor-75-jahren-befreiung-des-konzentrationslagers-majdanek/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Chernivsky, Marina Scheuring, Jana: Gefühlserbschaften im Umbruch - Perspektiven, Kontroversen, Gegenwartsfragen. Kompetenzzentrum Prävention und Empowerment 2016

Columbia University Press: An Interview with Marianne Hirsch. <https://cup.columbia.edu/author-interviews/hirsch-generation-postmemory> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Dippel, Carsten: Enkel der Holocaust-Generation - Mit dem Schatten leben. Deutschlandfunk 2015. <https://www.deutschlandfunk.de/enkel-der-holocaust-generation-mit-dem-schatten-leben-100.html> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Dymczyk, Adina, Ronel, Joram (Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.): Generationen nach der Shoah - von der Zukunft „danach“. Frankfurt a.M. 2023

Föhrding, Hans-Peter: Pogrom in Polen 1946. Das alarmierende Signal von Kielce, <https://www.spiegel.de/geschichte/pogrom-in-polen-1946-das-alarmierende-signal-von-kielce-a-0c3a81ce-fa06-4c0d-9283-ef010c9cc24f> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Foy, Henry: The lost faces of Lublin. Financial Times 2015: <https://www.ft.com/content/3045ba30-8e34-11e5-8be4-3506bf20cc2b> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Garsztecki, Stefan: Analyse: Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis in Polen, <https://www.bpb.de/themen/europa/polen-analysen/340325/analyse-geschichtspolitik-und-kollektives-gedaechtnis-in-polen/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Gedenkstätte Majdanek: <https://www.majdanek.eu/en> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Grisar, PJ; Why Lena Dunham and Jesse Eisenberg made Holocaust tourism movies. Forward 2024: <https://forward.com/culture/film-tv/621661/lena-dunham-stephen-fry-treasure-jesse-eisenberg-kieran-culkin-a-real-pain/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Hasel, Eva: Filmheft zu TREASURE. Vision Kino 2024: <https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/treasure-familie-ist-ein-fremdes-land/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Kinofenster.de. Das Online-Portal für Filmbildung: <https://www.kinofenster.de/unterrichten/filmglossar#E> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024).

Klein, Marion: Trauerimperativ: Jugendliche und ihr Umgang mit dem Holocaust (-Denkmal). In: Aus Politik und Zeitgeschichte – Geschichte als Instrument. Bonn 2013: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/170170/trauerimperativ-jugendliche-und-ihr-umgang-mit-dem-holocaust-denkmal/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Majcherek, Janusz A.: Die Polen und ihre Nachbarn – Geschichtsmymen ade?, https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/webedition/Downloads/ansichten/Majcherek_0.pdf (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Marta Balaga: Jesse Eisenberg Applies for Polish Citizenship: 'I Would Love to Create Better Relationships Between Jews and Polish People' In: Variety 2024: <https://variety.com/2024/film/global/jesse-eisenberg-polish-citizenship-a-real-pain-1236016839/>. (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024). Übersetzung durch Autorin

Papendick, Michael, Rees, Jonas, Scholz, Maren, Zick, Andreas; Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG); Universität Bielefeld: MEMO Jugendstudie 2023. Berlin/Bielefeld 2023, https://www.stiftung-evz.de/assets/1_Was_wir_f%C3%B6rdern/Bilden/Bilden_fuer_lebendiges_Erinnern/MEMO_Studie/2023_MEMO_Jugend/MEMO_Jugendstudie_2023_DE.pdf (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Rosenthal, Gabriele: Die Shoah im intergenerationellen Dialog: zu den Spätfolgen der Verfolgung in Drei-Generationen-Familien. In A. Friedman, E. Glück, & D. Vyssocki (Hrsg.), Überleben der Shoah – und danach. Spätfolgen der Verfolgung aus wissenschaftlicher Sicht. Picus Verlag, Wien 1999: <https://d-nb.info/1192015347/34>

Schulman, Michael: Jesse Eisenberg has a few questions. The New Yorker 2024: <https://www.newyorker.com/culture/the-new-yorker-interview/jesse-eisenberg-has-a-few-questions> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Ruchniewicz, Krzysztof: Die historische Erinnerung in Polen. APuZ 5-6/2005, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/29250/die-historische-erinnerung-in-polen/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Searchlight Pictures 2024: A REAL PAIN, Production Notes, <https://press.searchlightpictures.com/real-pain> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft, MEMO-Jugendstudie zur Erinnerungskultur in Deutschland, <https://www.stiftung-evz.de/was-wir-foerdern/handlungsfelder-cluster/bilden-fuer-lebendiges-erinnern/memo-jugendstudie/> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

Stiftung Jüdisches Museum Berlin: Jewish Places, Lublin, <https://www.jewish-places.de/de/map> (zuletzt aufgerufen am 08.11.2024)

von Treuenfeld, Andrea: Leben mit Auschwitz: Momente der Geschichte und Erfahrungen der Dritten Generation. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2020

Welz, Lukas: AMCHA und die Selbstermächtigung der Shoah-Vergangenheit, <https://www.bpb.de/themen/zeit-kulturgeschichte/juedischesleben/328677/amcha-und-die-selbstermaechtigung-der-shoah-vergangenheit/> (zuletzt aufgerufen am 11.12.2024)

Winiewski, Mikołaj, Bulska, Dominika: Antisemitismus in Polen, <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/308451/antisemitismus-in-polen/> (zuletzt aufgerufen am 11.12.2024)



Stiftung Erinnerung,
Verantwortung und Zukunft



IMPRESSUM

Herausgeber

Vision Kino gGmbH –
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Telefon: 030-235993861
info@visionkino.de
visionkino.de

filmmachtmut.de
filmisch.online

Autorin

Eva Hasel

Redaktion

Roman Woopen, Gabriele Blome, Dr. Sonja Begalke

Layout

Erdt Artworks

Alle Bilder, sofern nicht anders angegeben: © Searchlight Pictures

Die verwendeten Bilder dienen nicht als Illustrationen, sondern fungieren als Bildzitate, um sich im Bildungskontext mit filmischer Gestaltung und Wirkung auseinanderzusetzen.

Dieser FilmTipp Zoom wurde im Rahmen des Augen auf - Kinotags der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft erstellt. Anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus findet am 27. Januar 2025 erstmalig ein Kinotag in Berlin, Frankfurt am Main und Rostock statt. Die gezeigten Filme sollen Anlass bieten, anschließend mit Gästen und dem Publikum ins Gespräch zu kommen. Der Augen auf-Kinotag wird konzeptioniert und realisiert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft und der Agentur Jetzt & Morgen. Filmpädagogisch begleitet wird der Kinotag von VISION KINO, Netzwerk für Film und Medienkompetenz.

Mit Filmbildung zum 27. Januar wollen wir für Schüler*innen und Pädagog*innen neue erinnerungskulturelle Impulse setzen. Filme helfen uns, empathische, gesellschaftliche Bezüge und das historische Wissen zum Nationalsozialismus zu vertiefen. Die Auseinandersetzung mit ihnen stärkt die Medienkompetenz und gibt die Möglichkeit, über dieses schwierige Thema ins Gespräch zu kommen.

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem AllScreens Verband Filmverleih und Audiovisuelle Medien e. V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.

